

Mramoraker Bote

Mitteilungen
Familiäres
Neuigkeiten



Herausgeber:

Heimatsortsgemeinschaft MRAMORAK

Vorsitzender: Erhard Baumung

Pirmasenserstr. 3, 7500 Karlsruhe 21

Tel.: (07 21) 7 11 76

Schriftleitung: Franz Gaubatz

Haarwiesenstr. 14, 7332 Eislingen/Fils

Tel.: (0 71 61) 81 25 39

Bankverbindung: Sparkasse Zweibrücken

KontoNr. 9067 (BLZ 543 500 10)

Für unverlangte Beiträge wird keine Gewähr übernommen. Gezeichnete Beiträge müssen nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wiedergeben.

Einladung

Liebe Mramoraker Landsleute, liebe Freunde !



*Zur
41. Mramoraker Kirchweihfeier
nach der Vertreibung
aus unserer alten Heimat
am Samstag,
den 25. September 1993
in Waiblingen-Hohenacker
lädt Sie und Ihre Freunde
der Heimatausschuß
herzlich ein.*



Festprogramm:

12.00 Uhr: Saaleröffnung in der Festhalle Hohenacker

18.00 Uhr: Kirchweih-Gottesdienst mit Erntedankfest, gehalten von Pfarrer Jakob Stehle.

Die musikalische Umrahmung übernimmt der Posaunenchor Waiblingen-Hohenacker.

19.00 Uhr : Begrüßung, anschließend Einzug und Tanz der Trachtenpaare

19.30 Uhr : Allgemeiner Tanz bis 1.00 Uhr morgens. Große Tombola.

Wir freuen uns auf Euren Besuch und ein Wiedersehen mit Euch und wünschen allen eine gute Anreise.

Der Heimatausschuß

Tombola

Wie in den vergangenen Jahren, so wollen wir auch 1993 während des Kirchweih-Treffens eine Tombola veranstalten.

Damit unsere Tombola attraktiv, reizvoll und farbig gestaltet werden kann, brauchen wir wieder Nebengewinne und Trostpreise.

Ihr alle, unsere lieben Freunde, seid hiermit herzlich aufgerufen, entsprechende Kleinigkeiten für unsere Tombola am 25. Sept. 1993 nach Waiblingen-Hohenacker mitzubringen.

Als Preis kann mitgebracht werden: Porzellan, Vasen, Bilder, Textilien, Handarbeiten, Spielzeug, Wein, Honig, usw.

All dies und noch vieles andere mehr, soll von Euch mitgebracht werden, um bei der Tombola verlost zu werden. Damit noch lange nicht genug. Zur Durchführung der Tombola werden wieder dringend Helferinnen und Helfer gebraucht. Bitte meldet Euch dort, um diese notwendige Aufgabe zu bewältigen.

Der Reingewinn der Tombola wird, wie im vergangenen Jahr, wieder der Kirchweih-Kasse zugeführt.

*Ihr Heimatausschuß
E.F. Baumung*

Wie's daheim war

*Daheim, da war es wunderschön,
wir konnten auf dem Korso spazierengeh'n.
Vom Kaufmann aus dem Geschäft Bonbons essen,
im Park hatten wir oft dann auf der Bank gesessen.*

*Wir sind mit dem Wagen in den Wald gefahren,
wobei wir so froh und glücklich waren.
Mit Mundharmonika und Klarinette,
sangen wir dann um die Wette,
daß es nur so schallte bis auf die andere Seit',
ja, wo ist sie geblieben, die schöne Zeit?*

*Dann kam der Herbst, das war eine Freud',
Bälle gab es dann zu jeder Zeit.
Erst kam Kirchweih, das war ein Fest,
wir holten einen Baum und schmückten ihn fest,
wir stellten ihn auf, die Musik mußte uns begleiten,
dann ging es auf den Tanz, oh, wo sind die Zeiten?*

*Oh, wie waren wir froh und heiter,
die Festlichkeiten gingen immer weiter.
Es kam der Faschingsball, da war was los,
darüber freuten sich klein und groß.*

*Es wurde gesungen, getanzt und so ausgelassen
zogen wir morgens erst heim durch die Gassen.
Mit Musik und Hurra ging es nach Haus',
die Festlichkeiten aber waren noch lange nicht aus.*

*Der Winter war lang, es ist noch vieles geschehen,
oh, könnte man alles noch einmal sehen!*

*Nicht nur die Festlichkeiten waren entscheidend,
auch die Jugendabende machten uns Freude.
Wir waren viele Jahre als Fahnen-Jungs tätig,
die drei Peters und ich, wir mühten uns redlich.
Wir durften im Mai das Jugendheim schmücken,
und fanden das alles fröhlich beglückend.
Wir taten es alle voll Ehrfurcht und Freud',
ach, käme sie noch einmal, die schöne Zeit!*

F.G.

Die Heimat in guter Erinnerung

Ein Prosit auf die Ferien

Erntezeit - Ferienzeit. So zuverlässig wie die pannonische Sonne kam immer um die Jahresmitte das Ende des Schuljahres; gerade rechtzeitig, um an dem aufregendsten und vielfältigsten Teil der Feldarbeit teilzunehmen. Verregnete Sommer und dadurch verursachte Mißernten sind für jemand, der wie ich, nur auf dreizehn der denkbar wärmsten Sommer des Banates zurückschauen kann, unvorstellbar. Wenn es die Feldfrüchte mal bis zur Ferienzeit geschafft hatten, dann überlebten sie auch, dann konnte nichts mehr die Laune der Dorfbewohner jeden Alters trüben. Die Pflichten - auf den Feldern und in der Schule - waren über Nacht zu Freuden gereift, die es nur zu pflücken und genießen galt.

Die Hotterarbeit unter praller Sonne war für die Erwachsenen sicher nicht dasselbe wie für uns Kinder. Mit zehn oder elf will man auch schon dabei sein, wenn die Erwachsenen mit den Eltern in vielsagendem Einverständnis erglühen und freudigen Eifer ausstrahlen, wenn Mahd um Mahd zu gleichen Garbenleibern und diese jeweils zu abzählbaren Zentnern (Garben) zusammengetragen werden. Die Sonne zeigt pünktlich Frühstücks- und Mittagszeit an. Alle nehmen unter einer Feldakazie (falls vorhanden) Platz und lassen Brot, Speck und Schinken, Wein und Wasser im kühlen Krug die Runde machen. Mehr als zwei, drei Arbeitssprünge macht man als Knirps neben den Eltern nicht, da gibt es schon irgendeine Ablenkung, und man läßt sie allein ihre einträglichen Runden ziehen: Rebhuhnnester, alte Schuppen, Bäume, Gebüsche, Gruben und Wassergräben bieten soviel zu Erforschen, daß sich jeder Arbeitswille, mit dem man frühmorgens angetreten ist, bald in Hunderte von neuen Vorhaben verwandelt, auch vom längsten Tag können sie alle nicht bewältigt werden.

Aber da gibt es ja noch ein Morgen und ein Übermorgen und eine lange, lange Reihe von gleich herrlichen Tagen, an denen die Erwachsenen ihre Ernte und die Kinder ihr Arbeitsspiel zu Ende bringen. So werden die dreimonatigen Hauptferien - andere gab es kaum - zu Ernte- und Spielferien. Wer hätte da mitten in der Arbeit und mitten im schönsten Spiel an ein Verreisen gedacht, an Urlaub woanders als zu Hause, das an der Dorfgemarkung endete und alles enthielt, was Gottes weite Welt damals zu bieten hatte.

Damals, als noch der selbstgemachte Wein und das eigene Brunnenwasser gut schmeckten. Nach einem langen Arbeitstag war der Magen nicht wählerisch. Ausgelaugte Poren, gegerbte Haut und steinschwere Körper beim Zubettgehen - das war der Urlaub daheim. Und nur solche Bauern, die eine Krankheit zwang, den Höhepunkt des Arbeitsjahres im Bett oder Liegestuhl zu verbringen, rafften sich manchmal zu einer Sommerfrische außerhalb des eigenen Ortes auf. Regelmäßiges Verreisen während der Erntezeit war auch bei den reichsten Bauern eine wenig rühmliche Ausnahme. Auch wenn sie es nicht nötig hatten, halfen sie wenigsten bei der Ernte mit, packten mit an zur eigenen Befriedigung und damit auch ihre Leute schneller hinlangten.

Selber machen, zupacken, gestalten - das haben wir gelernt. Wie man Arbeit und Spiel miteinander verbindet, um nachher als Erwachsener spielend die Arbeit zu bewältigen. Wer diesem Umkehrgesetz gefolgt ist, folgen konnte und durfte, daheim und in der Fremde, der hat es geschafft. Wer es nicht begriff oder verhindert wurde - durch Schicksal und Krieg - der konnte sich nachher in keiner neuen Umwelt zurechtfinden. Er blieb ein Frosch mit Schwanz, eine Libelle ohne Wasserfläche, ein kreischender Kibitz, dem die Erntemaschine das Nest zerstört hat.

Franz Gaubatz

Es wird immer wieder Tag

*Es kann uns manchmal das Lachen vergehen,
doch verlernen dürfen wir es nie.*

*Es kann uns manchmal eine Sorge drücken,
doch erdrücken lassen dürfen wir uns nie.*

*Es mag uns manchmal ein Mensch auf die Nerven gehen,
doch feindselig werden dürfen wir nie.*

*Es mag uns manchmal des Tages Pflicht zu einer Last werden,
doch mutlos werden dürfen wir nie.*

*Es mag uns manchmal das ganze Leben sinnlos erscheinen,
doch geringschätzen dürfen wir es nie.*

*Denn es ist Gottes Gabe und selbst die dunkelste Nacht
hat mal ein Ende.*

Es wird immer wieder Tag.

Einladung zu den Jahrgangstreffen

Alle Jubilare werden hiermit aufgerufen, an den Treffen der ehemaligen Schulkameraden teilzunehmen. Es sind dies der Jahrgang 1933 (60), 1928 (65) und 1923 (70). Julianna Stehle, geb. Huber, ruft alle Klassenkameraden namentlich auf. Sollte der eine oder andere in der Namensliste fehlen, dann ist derjenige ebenfalls herzlich zum Treffen eingeladen. Die Platzreservierungen müssen von den Jahrgangsteilnehmern selbst vorgenommen werden.

Jahrgang 1923

Die Jubilare: Juliana Arsenov, geb. Ilg; Theresia Bender, geb. Kratz; Katharina Berth, geb. Ilg; Johanna Bitsch, geb. Reiter; Philipp Bohland; Julianne Bohland, geb. Gaubatz; Maria Bohland; Katharina Dapper, geb. Bohland; Margaretha Bundi, geb. Fissler, Christine Garms, geb. Bender; Katharina Gleich, geb. Kallenbach; Johanna Hahn, geb. Kampf; Katharina Harich, geb. Kemle; August Jung; Else Kahles, geb. Mayer; Elisabeth Kemle, geb. Reiter; Katharina Kopp, geb. Heil; Elisabeth Litzenberger (Schmied); Karoline Mayer, geb. Raff; Elisabeth Meinzer, geb. Fissler; Adam Meng; Maria Reiter, geb. Mayer; Theresia Reiter, geb. Mayer; Elisabeth Sattelmayer, geb. Bender; Christine Schön, geb. Schick; Margaretha Schörnig, geb. Scherer; Maria Schüssler, geb. Kallenbach; Wilhelmine Spahr, geb. Kemle; Wilhelm Spahr; Julianna Stehle, geb. Huber; Elisabeth Zimmermann, geb. Reiter und Magdalena Zimmermann, geb. Harich.

Ich wünsche den Jubilaren eine gute Anreise!

F.G

Zur Totengedenkfeier in Sindelfingen

Es war ein wertvoller Tag der 03. April 1993. Ein Teil der Mramoraker Großfamilie traf sich im Haus der Donauschwaben in Sindelfingen. Der Mramoraker Heimatausschuß hatte dazu eingeladen.

Schon um 10 Uhr am Vormittag waren mehr als 50 Personen anwesend, als Erhard Baumung die öffentliche Sitzung eröffnete. Er begrüßte die Freunde und brachte seine Freude über die große Zahl der Anwesenden zum Ausdruck.

Mit drei Sprüchen wurde gestartet. Zum ersten zitierte der Sitzungsleiter den Satz: "Vom Schicksal streich erst ab die Schuld, was übrig bleibt trag mit Geduld".

Ein alter deutscher Spruch folgte: "Ich hab ein Maul, dem geb ich zu fressen, das muß reden, was ich will".

Und dann zum endgültigen Einstieg in die Sitzung: "Die Weisheit des Lebens besteht im Ausschalten der unwesentlichen Dinge".

Die Sprüche haben ihre Schuldigkeit getan, sie wurden verstanden, was der Verlauf der Sitzung bestätigte. Die einzelnen Tagesordnungspunkte wurden unter reger Beteiligung vieler

Anwesender behandelt. Es wurde über den Ablauf der Arbeit gesprochen, über die Kassenprüfung und Entlastung der Kassenswerte; daß beim nächsten Kirchweihtreffen am 25. September wieder eine Tombola veranstaltet wird. Der "Mramoraker Bote" wurde in seiner Form diskutiert und allseits gelobt. Vorgestellt und von zahlreichen Anwesenden auch schon vorbestellt, wurde die "Mramoraker Gedenkmedaille" an die Arbeit. An weiterer Stelle wird, in diesem "Boten" auf die "Gedenkmedaille" eingegangen.

Die zwei Sitzungsstunden bis zum gemeinsamen Mittagessen waren schnell vergangen. Um 12 Uhr servierte das rührige und fleißige Hausmeister-Ehepaar Weiglein das Mittagessen. Es wurde Gulasch mit Nudeln und Salat serviert. Bis zum Beginn der um 14 Uhr angesetzten Gedenkfeier waren weit mehr als 120 Personen erschienen.

Unser Landsmann Pfarrer Jakob Strehle hielt für uns den Gottesdienst. Die Tochter unseres Pfarrers, Manuela, begleitete den Gottesdienst am Flügel. Gekonnt brachte sie ihre Darbietungen. Wie wir Mramoraker es gewohnt sind von unserem Pfarrer, so war auch dieser Gottesdienst bei der Gedenkfeier von Herzen kommend und zu Herzen gehend. Er sprach für uns und sprach uns aus der Seele. Nachstehend der Ablauf unseres Gedenkgottesdienstes.

Liebe Gottesdienstbesucher!

Herzlich willkommen im "Haus der Donauschwaben"! Wir sind zum Gedenkgottesdienst für unsere verstorbenen und gefallenen Mramoraker zusammengekommen. Wir wollen uns trösten lassen durch das Wort Gottes, das Gebet und die Gemeinschaft im christlichen Glauben.

Klavier-Vorspiel: Manuela E. Stehle

Grußwort und Eingangswort: Pfarrer J. Stehle

1. Lied: 43, 1-3 (CB 146*)

(1) Jesus soll die Losung sein, da ein neues Jahr erschienen: Jesu Name soll allein denen zum Paniere dienen, die in seinem Bunde stehn und auf seinen Wegen gehn.

(2) Jesu Name, Jesu Wort soll bei uns in Zion schallen; und sooft wir an den Ort, der nach ihm genannt ist, wallen, mache seines Namens Ruhm unser Herz zum Heiligtum.

(2a) Sein Versöhnen und sein Heil wollen wir im Glauben ehren; also wird es uns zuteil, wird sich täglich bei uns mehren. Auch fürs neue Jahr uns beut Jesu Name Seligkeit.

(3) Unsre Wege wollen wir nur in Jesu Namen gehen. Geht uns dieser Leitstern für, so wird alles wohl bestehen und durch seinen Gnadenschein alles voller Segen sein.

Eingangsgebet / Stilles Gebet / Psalmlesung (Psalm 84)

Klavier-Zwischenspiel

Predigt: Psalm 84,12.13: "Gott der Herr ist Sonne und Schild".

2. Lied: 43, 4-5

(4) Alle Sorgen, alles Leid soll der Name uns versüßen; so wird alle Bitterkeit uns zur Freude werden müssen. Jesu Name sei Sonn und Schild, welcher allen Kummer stillt.

(5) Jesus, aller Menschen Heil, unserm Ort ein Gnadenzeichen, unsres Landes bestes Teil, dem Kleinod zu vergleichen, Jesus, unser Trost und Hort, sei die Losung fort und fort.

Fürbitt-Gebet und Vaterunser

Schlußlied: 140, 1 (CB 233)

(1) Laß mich dein sein und bleiben, du treuer Gott und Herr; von dir laß mich nichts treiben, halt mich bei deiner Lehr. Herr, laß mich nur nicht wanken, gib mir Beständigkeit; dafür will ich dir danken in alle Ewigkeit.

Segenswort

Klavier-Nachspiel.

Vor der Kranzniederlegung an der Gedenkmauer im Lichthof des Hauses der Donauschwaben begrüßte Landsmann Baumung die Versammelten und bedankte sich bei Pfarrer Stehle mit folgenden Worten:

Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Werte Gäste, liebe Mramoraker Landsleute!

Herzlich begrüße ich Sie alle und heiße Sie willkommen. Ich hoffe, Sie hatten eine gute Anreise und ich hoffe, daß dieser Tag uns allen viel gibt und lange im Gedächtnis bleibt. Lieber Herr Pfarrer Stehle, ich danke Ihnen für Ihre Worte. Es ist einfach schön, daß auch Sie einer von uns sind.

Mit einem Wort von Goethe möchte ich meine kurze Ansprache beginnen. Goethe sagte, ich zitiere: "Was vergangen, kehrt nicht wieder, aber, ging es leuchtend nieder, leuchtet's lange noch zurück". Heute wollen wir gemeinsam in Treue, Ehrfurcht und Dankbarkeit unserer Toten gedenken. Wo ruhen unsere lieben Toten, für die wir unsere heutige Gedenkfeier abhalten?

Wo ruhen unsere lieben Toten für die wir im Lichthof dieses Hauses, in der Gedenkmauer das Wort "Mramorak" und die denkwürdige Zahl "869" in Stein weißeln ließen? Sie ruhen auf dem Friedhof unserer alten Heimat, über ihnen zerfallene Hügel. Die Gedenksteine und Kreuze sind zerschlagen. Die Gräber sind geschändet. Es kommt kein Mensch zu ihren Gräbern. Keiner zündet ihnen ein Lichtlein an. Sie ruhen in den Massengräbern der Erschießungsstätten und den Massengräbern der Vernichtungslagern oder irgendwo am Wegrand eingeschart. Rasch ebnete man die Massengräber ein, um so, für alle Zeiten, jede Spur von ihnen auszulöschen. Für diese, unsere Toten, blühen keine Blumen. Viele unserer Lieben ruhen auch in Rußland, wohin sie aus der Geborgenheit der Heimat verschleppt wurden.

Wir wollen vergeben, aber vergessen können wir nicht. Wenn ich Hinterbliebenen, die den Tod eines ihrer Lieben betrauern, mein Beileid ausspreche und ihnen einen Trost sagen möchte, dann verwende ich oft folgende Worte: "Wir wollen nicht trauern, daß wir sie verloren haben, sondern dankbar sein, daß wir sie gehabt haben. Ja, auch jetzt noch besitzen, denn wer heimkehrt zum Herrn bleibt in Gottes Familie und ist nur vorausgegangen".

Diese Gedenkfeier ist für alle Mramoraker, die in der 175jährigen Geschichte der Deutschen in Mramorak ihr Leben lassen mußten. Sie soll sichtbar machen, daß wir ihre Opfer nicht vergessen haben. Aus dem Schicksal unserer Toten wollen wir lernen, daß wir zu einem Menschentum gelangen, das ihre Opfer rechtfertigt.

Zu unserer Jugend ein Wort. Wir Alten bewahren das Andenken an unsere Verstorbenen und an unsere Heimat im Herzen. Ihr Jugend aber schämt Euch nicht Eurer Herkunft! Denn wenn es auch anders war als in Eurer jetzigen Welt, Euere

Vorfahren waren wertvolle Menschen. Haltet Eueren Ahnen die Treue, denn: "Nur Treue, die ein Volk sich selbst hält, kann Treue sein zu Gott und Welt".

Mit einem Wort von Eduard Mörike möchte ich schließen, ich zitiere:

*"Betroffen stehst du plötzlich still,
den Blick gedankenvoll auf das Vergangene heftend;
die Wehmut lehnt an deine Schulter sich
und wiederholt in deiner Seele dir,
wie lieblich alles war, und daß es damit zu
Ende für immer ist, für immer".*

Nach dem Gottesdienst und der Ansprache brachten Peter Deschner und Friedrich Hild einen schönen Kranz mit grün-weißen Schleifen, die die Aufschrift trugen: "Zum Gedenken an unsere Toten. Heimatortsgemeinschaft Mramorak". Nachdem sich die Besucher im Lichthof versammelt hatten, sprach Pfarrer Stehle noch ein Gebet. Zum Abschluß der Gedenkfeier trug Landsmann Baumung noch ein Gedicht vor, das Frau Elfi Grassl, angeregt durch eine Inschrift auf einem Totenehrenmal in der Normandie/Frankreich, verfaßt hat.

*Verflucht sei der Krieg,
dessen Feuerlied
rasende Gewalt entfacht,
der nach Eisen riecht,
Tod und Macht.*

*Verflucht sei der Krieg,
wenn seine Schergen
an unfrei Gehetzten,
hilflos Erschöpften
zu Mördern werden.*

*Verflucht sei der Krieg,
der gemarterte Leiber,
geschundene Seelen
von entmenschten Gestalten
zu Tode läßt quälen.*

*Verflucht sei der Krieg,
der keinen verschont,
uns die Heimat nimmt,
jede Hoffnung begräbt,
nur auf Rache sinnt.*

*Verflucht sei der Krieg,
der alles zerstört,
was an Unverzichtbarem
zum Menschen gehört.*

*Verflucht sei der Krieg,
der die Erde verbrennt,
sich zur Vernichtung bekennt.*

*Laßt brausen das Lied:
Nie wieder Krieg.*

Elfi Grassl

Beim Genießen der vielen guten Bäckereien und dem hervorragenden Kuchen, die unsere lieben Frauen mitgebracht haben, endete dieser schöne Tag der Mramoraker Ortsgemeinschaft im Haus der Donauschwaben. Gegenseitig versprachen sich die Landsleute das nächste Mal wieder dabei zu sein. Wenn Gott will - bis dann.

EFB

Seit 45 Jahren wurde nichts mehr erneuert !

Der einstige Ort Mramorak ist nicht mehr wiederzuerkennen.

Besuchsbericht von Johann Stehle, Alzey:

Den Entschluß, die alte Heimat wiederzusehen, hatte ich schon lange gefaßt, aber 1988 wurde dieser Wunsch Wirklichkeit. Nach 45 Jahren betrat ich Heimatboden, ein kaum zu beschreibendes Gefühl.

Wir kamen übr Deliblato nach Mramorak. Das Bahnhofsgebäude steht noch, Züge fahren allerdings keine mehr, nur noch im Herbst während der Zuckerrüben-Ernte. Huber's Stallungen auf der rechten Seite stehen nicht mehr. Am Obor ist längs der Straße ein großes Gebäude, scheinbar ein Magazin. Davor steht eine Tankstelle, die einzige in Mramorak. Wenn der Benzinschlauch über der Zapfsäule liegt, dann ist dies das Zeichen, daß kein Treibstoff vorhanden ist. So ist es im ganzen Land.

Wir fahren weiter, die Hauptstraße dorfeinwärts. Die Gassen bieten den Anblick als schrieben wir 1925 nicht 1988. Ein Rundgang durch das Dorf zeigt uns, daß man zwar einige Häuser errichtet hat, aber so gut wie nichts für den Wiederaufbau oder eine Erneuerung getan wurde.

Die Lebens- und Arbeitsweise ist von einer balkanesischen Ruhe geprägt. Man geht alles langsam an, keine Hektik, wie wir sie von uns in Deutschland kennen. Die Leute sitzen mit Schemeln auf den Gassen herum, und dies am hellen Werktag!

Dann ist der Augenblick da, auf den ich mich jahrelang vorbereitet hatte: Ich stehe vor meinem Elternhaus. Ein Mann kommt heraus, spricht mich an und lädt mich ein ins Haus zu kommen. Als ich drin bin, stehe ich da und überlege: Ist das eigentlich mein Elternhaus, von dem ich viele Jahre hindurch geträumt habe? Ja und nein! Einerseits erblicke ich viele Kleinigkeiten, an die ich mich noch erinnere, andererseits ist alles verkommen und verwahrlost. Furchtbar wie alles aussieht! Seit 45 Jahren wurde nichts renoviert oder erneuert. Ich schaue mir alles an und ich suche vergebens etwas Vertrautes aus meiner Kinder- und Jugendzeit. Ich gehe zum Fenster und versuche einen Blick in den Hof zu werfen. Dies ist auch nicht möglich, denn die Fenster sind so verdreckt, daß man einfach nicht hindurchsehen kann. Also begeben sich mich auf den Hof und sehe mich ein bißchen um. Hier also warst du einmal daheim, sage ich mir. Es hat sich soviel geändert, obwohl alles beim alten geblieben scheint. Vielleicht sind es nur die Menschen, die dort jetzt wohnen, überlege ich mir. Ja, vielleicht! Der Mann ist freundlich und will uns auch gleich einen Schluck Schnaps anbieten, doch ich lehne ab, bedanke ich aber gleichzeitig für die gebotene Gastfreundschaft.

Mramorak ist ein fremder Ort für mich geworden - in jeder Hinsicht. In der Parkanlage, an die sich für mich so viele glückliche Erinnerungen knüpfen, steht kein Zaun mehr, spielen fremde Kinder, gehen fremde Menschen spazieren. Selbst die Sonne leuchtet für mich dort nicht mehr so warm wie damals, auch wenn es Sommer ist und hohe Temperaturen herrschen. Damals, als wir noch hier zuhause waren, waren die Menschen überall gut und sauber gekleidet. - Heute sieht man auf allen Wegen und Plätzen armselig gekleidete Menschen. Ist das das Leben, wovon sie einmal geträumt haben? Keinesfalls! Der Wandel ist so kraß, daß es mir vorkam, als hätte ich nie dort gelebt. Die Leute aus dem Sandschak und Alt-Serbien kennen nichts anderes. Für sie ist es Fortschritt, zumal sie in die deutschen Häuser einziehen durften und alles gewissermaßen geschenkt bekamen.

Zu meiner Überraschung muß ich feststellen, daß die rumänische Schule nicht mehr steht. An ihrer Stelle befindet sich ein größeres Gebäude, ein Verkaufszentrum.

Die Fassade des Gemeindehauses (Rathaus) ist äußerlich graublau gestrichen. Die rumänische Kirche ist, im Gegensatz zur serbischen, in einem ordentlichen Zustand.

Das schöne Haus vom Güldner-Kaufmann ist sehr verkommen. Eine Apotheke gibt es im ganzen Dorf nicht mehr, auch keinen Arzt. Fissler-Wirtshaus steht nicht mehr, dort steht ein Warenhaus, das größte in Mramorak. Das Haus vom Baumung Kaufmann steht noch, die Fassade schaut düster aus, Türen und Schaufenster sind geschlossen.

Der große Tanzsaal von Huber's Wirtshaus steht nicht mehr. Das Gebäude ist in der Form des Männerzimmers und des Bubenzimmers bis zur Ecke vorgezogen. Unsere evang. Kirche wurde dem Erdboden gleichgemacht, das ist ja fast allen bekannt. An ihrer Stelle stehen jetzt zwei Häuser. Die Schule und die Lehrerwohnungen sind in einem miserablen Zustand. Die Schulräume sind zum Teil bewohnt. Im Pfarrhaus wohnen scheinbar zwei Familien, denn die Fassade hat zwei verschiedene Anstriche.

In Euerer Gasse war ich auch, das Haus Deines Großvaters Gaubatz-Schmied steht nicht mehr. Auch Tantners Geschäftshaus und Mayers (Xanders) Haus stehen nicht mehr. Alle großen Bäume sind entfernt, was das Gassenbild total verändert. Die Ziegeleien Bitsch, Mergel und Baumung stehen nicht mehr, auch die Mühle ist abgerissen. Die ganze Straßenseite an der Mühle ist neu bebaut.

Der alte Friedhof ist mit Draht umzäunt, auf der Seite zu Güldners Haus steht ein Schild mit einem Tito-Bild, darunter kann man lesen "Titov Gai". Ich ließ mir erklären, das hieße, "Titos Garten Eden". Weitere Fragen haben sich für mich daraufhin erübrigt.

Auf dem neuen Friedhof steht jetzt ein Restaurant, es steht auf den Gräbern. Kreuze und Grabsteine sind entfernt, nur noch ein Stein liegt am Boden mit der Inschrift "Martin Fissler 1800". Hie und da sind noch ein paar Grabsteinsokkel zu sehen. Wir haben Filmaufnahmen im Dorf und auch vom Friedhofs-Restaurant gemacht. Da gab es allerdings Probleme, denn der Restaurant-Besitzer hetzte uns die Polizei an den Hals. Mit den Milizionären wurden wir aber gegen einige D-Mark gut fertig. Mit D-Mark kann man alles haben.

Erfreulicherweise konnte ich feststellen, daß es immer noch Leute gibt, die sich an die Zeit zurückerinnern, als die Schwabos noch dort waren. Und auch andere unverwischbare Spuren deutscher Vergangenheit sind noch vorhanden, obwohl man bestrebt war, dies in all den Jahren auszulöschen.

Als Fremder war ich gekommen und als Fremder ging ich wieder fort. Hätte ich das geahnt, dann wäre ich wahrscheinlich gar nicht mehr heimgefahren.

Als ich Mramorak verließ, war der Himmel bedeckt, es sah aus, als wenn das ganze Dorf trauern würde. Auf die Windschutzscheibe fielen immer wieder dicke Tropfen, die mir wie Abschiedstränen vorkamen. Auf-Wiedersehen Mramorak! Ob es allerdings noch einmal ein Wiedersehen mit der alten Heimat geben wird, das wage ich zu bezweifeln.

Franz Gaubatz

Ein Mramoraker Familienschicksal

von Hedy Ertle-Kendel

Ältere Mramoraker werden sich noch an den Jakobvetter Eichert, den Ziegelschläger, erinnern. Er starb 1940. Ich habe ihn nicht mehr gekannt, obwohl ich ihn hätte kennen können oder sollen, denn er war der Bruder meiner Urgroßmutter Katharina Erdmann, geb. Eichert. Deren Begräbnis im Jahre 1937 - ich war damals 4 Jahre alt - wurde meine erste nachhaltige Erinnerung.

Drei der insgesamt fünf Eichert-Geschwister aus Franzfeld (der Vater war früh verstorben, die Mutter hatte sich an einen Koch wiederverheiratet) hatten sich in Mramorak niedergelassen. Der jüngste der drei, Adam Eichert, geboren 1874, hatte als Verwalter auf dem Huberschen Gut ein relativ gutes Auskommen gefunden und seinen Sohn später Pharmazie studieren lassen. Meine Urgroßeltern, hart arbeitende und sparsame Bäckersleute, konnten ihren vier Töchtern je zwei Joch Feld überschreiben.

Jakob Eichert, geboren 1870, kam als junger Bursche nach Mramorak, wurde Knecht im Hause Bohland und heiratete bald darauf die jung verwitwete Schwiegertochter des Hauses, Magdalena, geb. Kampf. Nicht ganz ungewöhnlich für jene Zeit, war er innerhalb weniger Jahre mit einer fünfköpfigen Kinderschar gesegnet, die satt zu kriegen ihm zunehmend schwer fiel. So entschloß er sich im Jahre 1900, um das Los der Seinen zu verbessern, zusammen mit seinem in Franzfeld verbliebenen Bruder Friedrich nach Texas/USA auszuwandern. Dort wurden ihm innerhalb von acht Jahren weitere sechs Kinder geboren. Verständlich, daß es immer schwieriger wurde, gegen diesen Kindersegen "anzuverdienen", zumal sich seine Erwartung, Pachtland zu bekommen, nicht erfüllt hatte. Dafür wurde das Heimweh stärker. So entschloß er sich nach zehn Jahren (1910), nach Mramorak zurückzukehren; allerdings nur mit neun der insgesamt elf Kinder, denn die beiden ältesten Töchter hatten sich inzwischen verheiratet. Doch auch in der Heimat war es trotz Fleiß und Sparsamkeit schwer, die große Familie (inzwischen war noch ein Sohn geboren worden) zu ernähren.

Erneut faßte er den Entschluß zur Auswanderung, kam aber nur bis Budapest - der erste Weltkrieg war ausgebrochen. So kehrte er nach Mramorak zurück. Die Kinder mußten früh in Dienst gehen, um zum Familienbudget beizutragen - für alle eine harte Zeit.

Doch den Willen zur Verbesserung seiner Lebensumstände mochte er nicht aufgeben. Erneut entschloß er sich zur Auswanderung - diesmal nach Brasilien. Inzwischen hatten sich drei weitere Töchter in Mramorak und Woilowitz verheiratet, so daß die Brasilien-Unternehmung mit nur sieben Kindern am 13.11.1924 startete. Im Dezember 1924 kam die Familie in Santos an und entgegen allen vorherigen Zusagen der Auswanderer-Anwerber ging es beinahe zu Sklavenbedingungen auf eine Hazienda in Paraná. Der Lohn war miserabel, Klima und Arbeitsbedingungen mörderisch, mit 54 Jahren war er ihnen nicht gewachsen. Er setzte sich heimlich ab, ging - die anderen zurücklassend - wieder nach Mramorak und betrieb von da aus die Rückkehr der Seinen. Nur bei seiner Frau und dem jüngsten Sohn Karl gelang es, sechs Kinder blieben in Brasilien zurück; er hat sie, wie auch die beiden Töchter in Texas, nie wiedergesehen. Nach Abzahlung des Reisegeld-Vorschusses kehrten sie der Hazienda den Rücken und zogen in die Stadt. Sie heirateten alle Deutsche, sprachen in der Familie und mit den Kindern deutsch. Doch die Schule und die brasilianischen Ehepartner der Enkel haben diese das Deutsche meist vergessen lassen.

Nach Mramorak zurückgekehrt, lebte er in einem winzigen Haus in seinem Weigarten, den er zum Glück vor der Abreise nicht verkauft hatte, arbeitete und sparte. Sonntags kam er ins Dorf: "zum Befehl" am Gemeindehaus, manchmal zur Kirche, besuchte seine Schwester, meine Urgroßmutter, deren Krapfen er so gern aß, seinen Bruder Adam, seine verheirateten Töchter. Zu Beginn des Jahres 1927 fuhr er mit meinem Onkel (der wieder in die Bürgerschule nach Panschowa gebracht wurde) nach Panschowa mit, von da nach Belgrad - um Frau und Sohn, wie angekündigt, abzuholen. Enttäuscht kehrte er zurück; sie waren nicht gekommen, durch Unvorhergesehenes hatte sich ihre Rückkehr aus Brasilien verzögert.

Zum Ende seines Lebens hatte sich seine wirtschaftliche Lage doch gebessert. Mit dem jüngsten Sohn Karl hatte er eine Ziegelei in Dolowo gepachtet, die mit gutem Erfolg arbeitete. Trotz seiner bescheidenen Verhältnisse war er sehr geachtet, vertrat den deutschen Bevölkerungsanteil als "Geschworener" und war bekannt für seine schöne Schrift.

Mit den Kinder in USA und Brasilien bleib er bis zu seinem Tod in Briefwechsel. Von diesen lebt noch eine - die 1905 geborene Resi. Ich habe sie im letzten Sommer in der Nähe von Sao Paulo besucht und war damit die erste Verwandte, die sie seit ihrer Auswanderung im Jahr 1924 gesehen hat! Vielleicht erinnert sich noch jemand an sie? Neunzehn Jahre war sie alt, als sie Mramorak verließ. Vom fernen Land Brasilien erhoffte sie sich ein leichteres Leben als sie hinter sich hatte. Früh war sie in Dienst geschickt worden, zuerst als "kleine" Magd, dann als "große". Bei meinen Kendel-Großeltern war sie eine Zeit gewesen (meine Großmutter war ja ihr Geschwisterkind) und dann bei deren jüngster Schwester,

Lensch-Bas Spahrs, bei Klein-Fleischhackers und anderen. Sonntagnachmittags, wenn sie frei hatte, mußte sie, wie die anderen, den Eltern beim Ziegelschlagen helfen. Aber auch an die Kirchweih erinnert sie sich noch und das Mramoraker Buch, das ihr der jüngste Bruder Karl aus Deutschland geschickt hat, ist vom häufigen Gebrauch gezeichnet. Sie hat kein leichtes Leben gehabt. Früh verwitwet, stand sie mit sechs Kinder (das jüngste vier) da, für die sie, ohne die geringste soziale Absicherung, sorgen mußte. Sie hat sie alle groß gebracht; es sind anständige Menschen geworden. Alle Kinder sind gut zu ihr. Ich habe gestaunt, mit welcher Zuneigung und Fürsorge, Wärme und Herzlichkeit sie von ihren Kindern und Enkeln umgeben wird. Die verwitwete jüngste Tochter Paulina wohnt bei ihr, zwei weitere Töchter und Enkel ganz in der Nähe. Die Töchter sprechen noch deutsch, sogar mramorakerisch, die Enkel nur portugiesisch. Alles was halbwegs in der Nähe war, nahm sich von der Arbeit frei und kam, um mich zu betrachten - denn sprechen konnte ich mit keinem der jüngeren Leute. An die 20 Erwachsene und Kinder drängten sich abwechselnd stehend in einem kleinen Raum. Es war ein Ereignis, daß eine Verwandte zu Besuch gekommen war, aus dem fernen Europa, aus Deutschland - der erste Verwandtenbesuch seit 68 Jahren ! Und ich, die sie nicht gekannt hatte, auch keinen brieflichen Kontakt mit ihr hatte, sondern sie erst im Zuge meiner Familienforschung "entdeckt" hatte, fühlte mich sofort "verwandt" mit ihr und ihren Töchtern. Paulina, die jüngste (nach Aussehen und Art könnte sie direkt aus Mramorak kommen) hat versprochen, die Verwandten in Deutschland zu besuchen (wie die Cousine Adeline aus Texas, die im Herbst für zwei Monate gekommen war), nach Möglichkeit eine Kirchweih zu erleben. Ob sie es wahr macht?



Mit dem Mramoraker Gruß "Helf Gott" möchte ich Sie begrüßen. Mit Freuden lese ich stets den Mramoraker Boten, auch meine Schwester, die Güldner Rosl, die neben mir wohnt. Sie läßt auch alle Mramoraker schön grüßen. Besonders gut gefallen mir die schwowische Gedichte und Geschichten.

Es ist schön, daß es den Boten gibt. Ein herzliches Dankeschön dafür und viele liebe Grüße an alle Mramoraker Landsleute.

Güldner Anna,

Rif. Forster Gasse Nr. 2, A 5440 Texach bei Hallein/Österreich

Hiermit sind Euere Grüße ausgerichtet und vielen Dank für die anerkennenden Worte.

E.F.B.

Liane Duschanek, geb. Schmidt, aus Wien schickt uns zur Veröffentlichung diesen Reim mit der Bitte, den ganzen Wortlaut in ungekürzter Form zu veröffentlichen. Diesem Wunsch komme ich gern nach, da der Text sehr interessant ist.

Strohhiat

Um 1890 in Mamrak hen meischtens nur
die bessri Leid Strohhiet ufghat.
Awa ormi hats o ganug gewa,
un so woas oft ko leichtas Lewa.
Aus dem Grund hen manchi kapituliert
un sin noch Amerika emigriert.
Zerscht hen sie Kundschafta vorausgeschickt zu schaua,
weil ganz ins Ungwissi wolt kona sich traue.
Was die dat gsea hen, is a gschpaßichi Gschicht
un die hen sie dahom bericht:
"Bei großa Hitz sin mir okumma,
do wora Maulesla an a Bom gabunna.
Ufam Kop riesichi Strohhiet mit Lecha
fa die Ohra drin.
In dem Land herrscht Wohlstand -
do missata hin!"

Liane Duschanek

Leserbrief - An den Boten-Schreiber !

Franziska Rainer, geb. Reiter, und ihr Ehemann Josef aus Tenneck in Österreich überwiesen eine Spende für den "Boten" und grüßen auf diesem Wege alle Mramoraker Landsleute recht herzlich. Für Franzi und Josef ist es immer eine große Freude das Heimatblatt lesen zu können. Sie betrachten den "Boten" mit seinen Informationen als echtes Bindeglied der Mramoraker Landsleute. Sie finden den "Boten" gut und warten schon im voraus auf die nächste Ausgabe.

Redaktionsmitteilungen

Liebe Mramoraker Landsleute!

Berichte und Meinungen für den nächsten Mramoraker "Bote" erbitten wir bis 15. Oktober 1993. Später eintreffende Berichte und Mitteilungen können aus technischen Gründen erst in der nächsten Ausgabe, also erst im März 1994 berücksichtigt werden. Alle Berichte und Mitteilungen sollen an den Schriftleiter gerichtet werden.

Franz Gaubatz, Haarwiesenstr. 14, 7332 Eislingen, Tel. 07161/812539

Boten-Rückläufe:

Leider sind wieder einige "Boten" als unzustellbar zurückgekommen. Bitte helfen Sie uns. Wenn Ihnen bekannt sein sollte, wohin unsere Landsleute verzogen sind, dann teilen Sie dies der Redaktion mit.

Katharina Stiller, Lindenbornweg 8, 4788 Paderborn

Elisabeth Waris, Schalksbürgerstr. 48, 7470 Albstadt 3

Jakob Mayer, Kirchhoffeldstr. 34, 5601 Dornap b. Wülfahrth

Susanne Domebus, Gaswerkstr. 7, 5738 Heinsberg

Hermine Wouters, geb. Gaubatz, Vorsterstr. 5, 4175 Wachtendank 2

Franz Harich, Mundererstr. 112, 3512 Vaake-Weser, Reinhardshausen

Reinhold Feiler, Friedlingerstr., 7208 Spaichingen

Heimatortsausschuß Mramorak: Erhard Baumung, Pirmasenserstr. 3, 7500 Karlsruhe 21, Telefon-Nr.: 0721/71 176



Kirchweihfest der Donauschwaben in Albstadt 1993



Auf dem Bild zu sehen, der Nachwuchs drängt nach vorne. Hier fünf Enkelkinder der Brüder Karl und Johann Kalenbach in der schönen Mramoraker Tracht. Die kleinste Trachtenträgerin Sarah ist die Enkelin von Karl und die Selina. Leonie, Judith und der Steffen sind die Enkelkinder von Johann und Elly Kalenbach.

70. Geburtstag



Maria Schüssler, geb. Kalenbach, feierte am 12.02.1993 in einem großen Kreis Verwandter und Bekannter ihren 70. Geburtstag. Durch ihre Hilfsbereitschaft und ihr gutes Gemüt hat sie sich einen großen Bekanntenkreis erworben, der sie bei der Geburtstagsfeier mit guten Wünschen überhäufte. Maria ist die älteste der sieben Geschwister, die noch leben und wird von allen sehr geschätzt.

Wir wünschen ihr, daß sie noch lange gesund mit uns hier auf diesem Erdenstern verweilen kann.

Johann Kalenbach

Abbotsford Canada

Am 19. Febr. wurde Frau **Christine Kemle**, geb. Dappner, 89 Jahre alt. Die Geburtstagsfeier folgte tags darauf, zusammen mit ihren noch lebenden drei Kindern, vielen Enkeln, Urenkeln und einer großen Zahl von Gästen. Sie freute sich sehr über die großartige Feier und genoß den herrlichen Tag bei ihren Kindern in vollen Zügen, obwohl sie derzeit bedauernswerterweise auf den Rollstuhl angewiesen ist.

Und von hier aus ihrer so schönen Geburtstagsfeier richtet sie viele herzliche Grüße an alle Mramoraker Landsleute.



Von l.n.r.: Karl Isner und Ehefrau Julie, geb. Kemle; David Kemle und Ehefrau Ida; Dana und Ehemann Philipp Kemle; Rubi-Witwe von Franz Kemle und die Jubilarin.

Philipp Kemle und Christine heirateten im Jahre 1920. Die Zeit nach dem ersten Weltkrieg war für die junge Familie besonders schwer; so beschäftigten sich viele mit dem Gedanken Mramorak zu verlassen und nach Amerika auszuwandern.

Im Februar 1929 war es soweit. Vater Philipp trat alleine die große Reise an und erreichte am 29. März an seinem 29. Geburtstag Calgary im Westen Canadas. Bei der Canadianen Staatseisenbahn fand er auch als Schreiner bald Arbeit. Zehn Monate danach, in der Weihnachtswoche 1929 kam Mutter Christine und die drei Kinder: Juli, Franz und Peter in Calgary an. Nun waren alle glücklich wieder vereint zu sein. Drei weitere Söhne: John, David und Philipp wurden in Canada geboren. (John starb mit 15 Jahren). Nicht nur im Banat waren die Zeiten schwer, auch in dem riesengroßen Land gab es Not und Elend. So war es nicht einfach mit einer so großen Familie

über die Runden zu kommen. Zwölf Jahre harrten sie im kalten Calgary aus, ehe es ihnen gelang, im Jahre 1941 in Abbotsford bei Vancouver Arbeit und neue Bleibe zu finden. Hier im Südwesten des Landes war es nicht nur wärmer, auch die Lebensbedingungen waren viel besser. Ein Stück gepachtetes Land und einige Kühe trugen zur besseren Selbstversorgung bei. Harte Arbeit und unermüdlicher Fleiß über viele Jahre hinweg führten schließlich zu Zufriedenheit und Wohlstand. Die Kinder wurden erwachsen, machten sich selbständig, gründeten eigene Familien und leben heute weit verstreut im Westen Canadas und den USA. Vater Philipp, sowie die Söhne Franz und Peter sind nicht mehr am Leben. Aber das Leben geht weiter.

Seit der Auswanderung sind rund 64 Jahre vergangen und die Jubilarin kann auf ein reiches Leben zurückblicken und ist heute stolz darauf, daß ihre Kinder und Familien gut versorgt sind. Staunen muß jeder der sich mit ihr unterhält, wenn unsere "Christinbas echt mamrakerisch red" trotz der vielen Jahre. Gerne erinnert sie sich an ihren Besuch in Deutschland 1968, wo sie alle Verwandten besuchen konnte und natürlich auch unser Kirchweihfest in Ludwigsburg. Von Mramorak erzählt sie gerne und weiß auch noch sehr viel. Unseren Boten mag sie besonders und kann es kaum erwarten bis die nächste Ausgabe erscheint. Die vielen bekannten Namen von Freunden und Verwandten sowie die kleinen Geschichten aus der alten Heimat erinnern sie an ihre Jugendzeit und hält die Erinnerung an Mramorak wach. Und deshalb möchte sie den Boten nicht missen.

Und nun zum Schluß, liebe Christin Tante, möchten wir Euch, auf diesem Wege alles Gute für die kommende Zeit wünschen.

Peter Feiler, Weiherstr. 4, 76437 Rastatt

70. Geburtstag in Homburg/Schwarzenbach

Am 02. Februar d.J. feierte unsere Landsmännin **Theresia Reiter**, geb. Mayer, in der Fohlenhofstr. 34, Homburg/Schwarzenbach, bei guter Gesundheit ihren 70. Geburtstag.

Die Geburtstagsfeier fand im engsten Familienkreis mit den Kindern Helmut, Theresia und Ehemann Reinhard, den Enkelkindern Michael und Alexander statt. Die Feier endete mit einer Schifffahrt über die Saarschleife bis zur Mosel. Die Rückfahrt ging durch den schönen Hundsrück. Alle erfreuten sich der schönen Tage. Bedauert wurde jedoch allerseits, der allzufrühe Heimgang (Tod) des Ehemannes, Vaters und Großvaters Georg (Schorsch). Er verstarb am 15.08.1987 in Homburg/Saar.

Der Jubilarin wünschen wir für die nächsten Jahre alles Gute, vor allem Gesundheit und Wohlergehen.

Die Heimatortsgemeinschaft und Redaktion des Mramoraker "Bote".

Herzlichen Glückwunsch den Jubilaren

August:

Elisabeth Baumung, geb. Derbert, am 13. den 80. in Osthofen
Ludwig Siraki, am 14. den 83. in Pocking/Nby.

Elisabeth Jung, geb. Bender, am 15. den 88. in Obertshausen
Emilie Zimmermann, geb. Fissler, am 15. den 98. in Dortmund

- Frau Zimmermann ist unsere älteste Mramorakerin! -

Katharina Reiter, geb. Dapper, am 18. den 89. in Ötisheim
Christine Schmidt, geb. Göttel, am 18. den 80. in Canada
Anton Dapper am 31. den 81. in Lohhof b. München

September:

Selma Schmidt, geb. Reiter, am 03. den 89. in Brooklyn/USA
Helene Schmühl, geb. Baumung, am 05. den 81. in Aalen/Württ.

Christine Schmidt, geb. Kanz, am 06. den 82. in Elmshorn
Katharina Reiter, geb. Bohland, am 07. den 82. in Mansfield/USA

Elisabeth Gaubatz, geb. Mayer, am 08. den 83. in Parsdorf
Elisabeth Weidle, geb. Mayer, am 10. den 96. in Pirmasens
Theresia Deschner, geb. Zeeb, am 13. den 88. in Stuttgart
Hans-Christian Schmidt, am 14. den 80. in Kirchheim/Teck
Christine Schwalm, geb. Gaubatz, am 14. den 80. in Gottmadingen

Christine Penz, geb. Bender, am 17. den 82. in Furtwangen
Johann Stehle, am 14. den 81. in Radolfzell
Elisabeth Schwalm, geb. Sattelmayer, am 25. den 86 in Markt Schwaben

Oktober:

Filipp Harich am 01. den 82. in Kirchheim b. München

Johann Fissler am 05. den 87. in Tamm/Württ.

Adam Rehmann am 05. den 83. in Neumarkt/Kallham/Österr.

Jakob Bender am 10. den 83. in Furtwangen

Margarethe Bohland, geb. Güldner, am 10. den 92. in Tamm/Württ.

Friedrich Schwalm am 17. den 81. in Gottmadingen

Karl Balg am 21. den 89. in Sontheim/Brenz

Elisabeth Gaubatz, geb. Gaubatz, am 22. den 87. in Pliezhausen

Johanna Mergel, geb. Zimmermann, am 22. den 81. in Köln

Peter Bender am 26. den 96. in Kirchheim b. München

Otilie Bender, geb. Kuska, am 27. den 82. in Balingen

Allen Julilaren herzlichen Glückwunsch und weiterhin gute Gesundheit.

Heimatortskartei Mramorak
Franz Gaubatz



Die HOG Mramorak/Banat trauert um ihre Verstorbenen:

Bahlingen am Kaiserstuhl: Nach langer, mit großer Geduld ertragener Krankheit verstarb dort am 01. März 1993 *Christian Kemle* kurz vor Vollendung seines 65. Lebensjahres. Er wurde am 03. März 1993 unter großer Anteilnahme der Verwandten, Landsleute und Freunden aus Mramorak, Bahlingen und Riegel beigesetzt.

Um ihn trauern seine Ehefrau Elly Kemle, geb. Fabel, seine drei Kinder, sechs Enkelkinder, sowie seine Geschwister und alle Anverwandten, Freunde und Bekannte.

Valjevo/Serbien: Dort verstarb am 01. März 1993 *Hilda Nowakovic, geb. Ritzmann*, im 65. Lebensjahr ganz unerwartet. Um die Verstorbene trauern der Ehemann, zwei Kinder und Enkelkinder, Geschwister mit ihren Familien und Freunde und Bekannte.

Gücking: Nach langer schwerer, mit großer Geduld und Zuversicht ertragener Krankheit verstarb dort im 65. Lebensjahr am 14. März 1993 *Anna Schlagner, geb. Bohland*.

Anna, die am 21. Dezember 1928 geboren ist, hat sich noch so auf den Mramoraker "Bote" der Dezember-Ausgabe gefreut. Sie war auf den Tod vorbereitet und hat alle Tiefen der Krankheit tapfer ertragen. Sie war beispielhaft im Durchhalten.

Um sie trauern Ehemann Rudolf, Tochter Charlotte und alle Freunde, Verwandte und Bekannte aus Mramorak und Gücking.

Markt Schwaben: Hier verstarb am 21. März 1993 *Jakob Bohland* nach 2-wöchiger schwerer Krankheit. Jakob, der am 15. Juni 1930 geboren wurde, ist der Sohn von Christoph Bohland u. der Susana geb. Schurr.

Der Trauergottesdienst mit der anschl. Beisetzung fand am 25. März 1993 unter großer Anteilnahme der Verwandten, Freunde und Landsleute in Markt Schwaben statt.

Um den Verstorbenen trauern in Liebe und Dankbarkeit, daß wir ihn hatten, Ehefrau Susanne, geb. Rohrbacher, Tochter Anneliese m. Jürgen, das Enkelkind Moritz und die Geschwister Johanna, Sidonia, Philipp, Karl mit ihren Familien, Schwager Matthias mit Familie, die zahlreichen Verwandten und Freunde aus Mramorak u. Mkt. Schwaben.

Ein aufrechter Landsmann

Dr. Rudolf Mayer starb mit 82 Jahren
Graz: Am 08. März 1993 verstarb Dr. Rudolf Mayer im Alter von 82 Jahren in seiner Wahlheimat Graz.



Nach einer schweren Operation, die er zunächst gut überstanden hatte, gab es Komplikationen, die er nicht mehr überlebte.

Er wurde am 09. Januar 1911 in Mramorak als 7. Sohn (von Söhnen) des Johann Mayer und der Elisabeth, geb. Kendel, geboren. Volksschule in Mramorak, Realgymnasium in Pantschowa, Hatzfeld und wieder Pantschowa. Hier auch die Reifeprüfung (Matura), Hochschulstudium zunächst Pharmazie, dann Tiermedizin in Agram/Zagreb. Danach Gemeinde-Tierarzt in Mramorak. Verheiratet mit Hanna, geb. Fissler, nach deren Tod in Enns/Oberösterreich; zweite Ehe mit der Grazer Lehrerin Erika Jöstl. Aus dieser Ehe stammen zwei Söhne Gert und Jörg und eine Tochter Hannelore.

Wie alle unsere Landsleute, so mußte auch Dr. Rudolf Mayer in den Kriegsdienst zur SS Division "Prinz Eugen".

Amerikanische Kriegsgefangenschaft in Italien. Nach Kriegsende praktizierender Tierarzt, von 1964 bis zur Pensionierung Schlachthof-Tierarzt in der Stadt Graz.

Wieder einmal hat der Tod einen Mann aus unserer Mitte gerissen, dessen Tatkraft, Können und Wissen ihm überall zu Ansehen und Wertschätzung verholfen haben. Damit ist unsere Mramoraker HOG um eine bedeutende Persönlichkeit ärmer geworden. Dr. Rudolf Mayer verstand es, den ihn übertragenen Aufgaben in anerkennenswerter Weise gerecht zu werden. Es war gewiß nicht immer leicht für ihn, einer so großen Gemeinschaft, wie wir Mramoraker es waren, nach Flucht und Vertreibung, den erbetenen Rat zu geben. Es war vor allem deshalb nicht einfach, weil unsere Landsleute weit zerstreut in Deutschland und Österreich leben. Deswegen galt es für ihn so manche Schwierigkeiten zu meistern, von denen man sich normalerweise gar keine rechten Vorstellungen machen kann.

Dieser aufrechte Landsmann und Freund hat nun für immer von seiner Familie und den Mramoraker Landsleuten Abschied genommen. Er hat es so unauffällig getan, wie er zu Lebzeiten gewirkt hat. Auffällig aber wird die menschliche Lücke sein, die er hinterlassen wird. Sie zu füllen, wird schwer sein. Aber gerade weil das so ist, wird es uns eine selbstverständliche, wenn auch nicht so ohne weiteres zu erfüllende Verpflichtung sein, in seinem Sinne weiterzuarbeiten. Dr. Rudolf Mayer besaß als Mensch das uneingeschränkte Vertrauen der Mramoraker. Dieses Vertrauen kam nicht von ungefähr, sondern war die Folge einer beispielhaften Zuverlässigkeit im Umgang mit seinen Landsleuten. Aus diesem Grunde ist es mir als Mramoraker und als Verehrer seiner Person ein aufrichtiges Bedürfnis, diesem Manne Dank zu sagen. Dank dafür, daß er für uns alle ein Vorbild und Freund war. Dank dafür, daß er für jeden von uns nicht nur ein offenes

Ohr, sondern ein offenes Herz hatte. Dank dafür, daß er sein Leben in den Dienst seiner Mramoraker Landsleute stellte. In Würde zu leben ist schwer, in Würde zu sterben beispielhaft. Er hat beides verstanden.

Franz Gaubatz

Matthias Merkle, Pfarrer aus Pantschowa ist tot.

Heilbronn: *Matthias Merkle* ist im Alter von 79 Jahren in Heilbronn am 10. April 1993 nach längerer Krankheit in einem Pflegeheim gestorben. Er wurde am 16. April auf dem Alten Friedhof unter großer Anteilnahme seiner Böckinger Gemeinde und Banater Landsleute im Familiengrab beigesetzt, in dem seine Mutter schon beerdigt wurde.



Am Sarg nahm eine Abordnung der donauschwäbischen Trachtengruppe aus Giengen/ Brenz Aufstellung und ging dann dem langen Trauerzug von der Aussegnungshalle zum Grab voraus. Ortpfarrer Durand nahm die Aussegnung und Beisetzung seines Vorgängers im Amte vor. Er hatte die Trauergemeinde zum Trauergottesdienst in die Böckinger Stadtkirche, in der Pfarrer Merkle 21 Jahre lang gepredigt hatte, eingeladen. Auch der katholische Pfarrer von Böckingen nahm Abschied am Grabe von seinem Helfer aus der gemeinsamen ökumenischen Zusammenarbeit. Lm. Schwarz aus Giengen hielt einen längeren Nachruf für die Südbanater Landsleute, denen Pfarrer Merkle und sein katholischer Kollege Dr. Rössel aus Pantschowa, bei ihren Treffen in Giengen gemeinsame ökumenische Gottesdienste hielt. Anschließend fuhr eine lange Autokolonne zur Böckinger Stadtkirche, wo die Trauergemeinde diese voll besetzt hatte. Ortpfarrer Durand hielt seinem Vorgänger im Pfarramt einen zu Herzen gehenden Trauergottesdienst, in dem er auch seine gemeinsamen Erlebnisse und Gespräche schilderte, die in einem "Vater-Sohn-Verhältnis" stattfanden und für beide fruchtbar und wegweisend waren.

Unser Mramoraker Pfarrer Jakob Stehle, der auch ein Verwandter von Frau Merkle ist und als Nachfolger Pfarrer Merkles bei den Mramoraker Kirchweihreffen die Gottesdienste übernommen hat, sprach der trauernden Familie - Frau Merkle mit Tochter und ihren fünf erwachsenen Söhnen - Trost, Zuversicht und Gottesvertrauen zu; wie verkündet: In Trauer, aber getröstet !

Gewiß, das Leben in unserer Gemeinschaft wird weitergehen. Die Lücke, die Pfarrer Merkle hinterläßt, wird sich eines Tages wieder schließen. Aber zurück bleibt die Erinnerung an einen Menschen, dem wir mehr verdanken als Worte hier ausdrücken können. Zurück bleibt seine unbestreitbare Lei-

stung, die er für unsere Mramoraker vollbracht hat. Seine Worte hatten immer Gewicht und Bedeutung für uns Mramoraker - überall, wo er seine Gedanken und seine Auffassung von den Dingen darlegte.

Matthias Merkle ist von uns gegangen und hat viel Beispielhaftes hinterlassen, das zu schließen die Aufgabe von uns Lebenden ist.

Hoffen wir, daß es uns gelingt; hoffen wir, daß wir in seinem Geiste weiterarbeiten können. Ich bin fest davon überzeugt, daß wir ihm damit unseren Dank am besten ausdrücken können und bin sicher immer wird er in unser aller Gedächtnis bleiben.

*Nachruf für die HOG Mramorak
Franz Gaubatz*

Gorinda-Brisbane, Australien: Dort verstarb am 16.4.1993, an einem Herzinfarkt, Elisabeth Milenkovic geb. Bitsch kurz vor ihrem 70. Geburtstag. Ihre Schwester, Katharina Weigert, kann den überraschenden Tod immer noch nicht fassen, denn ein paar Tage vor ihrem Ableben, hatten sie noch miteinander telefoniert und den Besuch, der im Herbst in Australien anstand, besprochen.

Elisabeth ist den Mramorakern sicher noch gut in Erinnerung, weil sie als Krankenschwester, in den letzten Kriegsjahren im Einsatz war. Sie wurde von den Amerikanern gefangen genommen. Danach lebte sie in München und war dort als Krankenschwester tätig, bis zu ihrer Umsiedelung 1950 nach Australien.

Um die Verstorbene trauern der Ehemann, die zwei Söhne und fünf Enkelkinder, die Schwester Katharina und Karoline mit ihren Familien, die zahlreiche Verwandtschaft, Freunde und Bekannte in Australien und Europa.

Spenderliste vom 02.02. bis 31.05.1993:

Kemle Christine, Canada; Kemle Julie und Isner, Canada; Kemle David, USA; Kemle Philipp, Canada; Schick Jakob, Rottweil; Schick Gita, Karlsdorf; Strinja Franz, Obertshausen; Stehle u. Blickling, Reutlingen; Kendel Margarethe, Opfenbach; Gaubatz Peter, Ückernde; Hantich/Kemle Katharina, Kitzbühl; Gaubatz Philipp, Balingen; Balansche Christine, USA; Küfner Elisabeth und Jani, USA; Zeller Elisabeth, Judenburg; Kuska Reinhold, USA; Schwalm Philipp, Winnenden; Stehle Johann, Radolfzell; Schüssler Hana, Albstadt; Schlagner Anna, Gückingen; Reiner Theresia, Deilingen; Göttl Johann, Singen/Htwl.; Stehle Elisabeth, Radolfzell; Bender Christian, Allensbach; Gaubatz Philipp, Singen/Htwl.; Kemle Christian, Canada; Feiler Peter, Tattatt; Schadt Adam, Rottweil; Leitenberger Emmi, Stuttgart; Zimmermann, Haltern; Kendel Jakob, Waibl.-Hohenacker; Schenzinger Franz, Obrigheim; Bohland Maria, Pleitersheim; Dapper Anton, Albstadt; Butjor Karl, Balingen; Wenzel Elisabeth, Frickenhausen; Bitsch Elisabeth, V.-Schwenningen; Pipijorke Elisabeth, Horb; Karl Litzberger, Waibl.-Bittenfeld; Scholler Friedrich, Albstadt; Kampf Michael, Spaichingen; Harich Peter, Aalen/Württ.; Birk Maria, Dußlingen; Demer Anton, Harthausen; Gleich Jakob, Reutlingen; Kendel Konto-Nr. 4080253; Zimmermann Albstadt; Reiter Peter, Ötisheim; Haas Josef, Bad Reichenhall; Kemle Friedrich, Parsdorf; Reiter Juliana, V.-Schwenningen; Kemle Michael, Albstadt 3; Becker Karl, Tamm/W.; Göttel Peter, Lonsheim; Weigert Katharina, Feldkirchen; Ritzmann Philipp, Balingen; Wald Katharina, Konto-Nr. 420255; Schneider Franz u. Theresia, Albstadt; Fissler Franz, Köln; Rittler Hans, Rastatt; Schneider Walter u. Christine, Urlofen; Schick Maria, Rottweil; Fissler Andreas, Zweibrücken; Deutsch Klara u. Simon, Feldkirchen; Harich Ludwig, Riederich; Zimmermann Josef, V.-Schwenningen; Boronka S. u. C., Ludwigsburg; Küffner Gg., München; Pfaff Katharina u. Fritz, Poing; Zimmermann Erhard, Pulheim; Goelz Herrmann, Rothenburg; Hen-

ning Johann, Neustadt/Weinstraße; Magdalena Bitsch, Ulm/Do.; Thomas Michael Iserlohn; Ritzmann Peter, Pforzheim; Philipp Margaretha, Weinstadt; Stroelin Katharina, Balingen; Spahr Gisela-Julianne, Frankfurt, Apfel Franz, Bad Tölz; Schmidt Josef, Fischen-Langenwang/Allg.; Hahn Philipp, Rottweil; Fissler Ludwig, Tamm/W.; Gaubatz Katharina, Balingen; Bingel Katharina, Tamm/Württ.; Sokola Karl, Mündersbach; Becker Christine, Waiblingen; Kemle Philipp für Kemle David; Mojse Franz, Berlin; Bitsch Mauritz, Poing; Schwalm Friedrich, Gottmadingen; Müller Anna, geb. Stehle; Neskovic Radomir, Bietigheim; Harich Rudolf, Oldenburg; Karmser Katharina, Reutlingen; Rainer Franzi und Josef, Tenneck/Österr.; Schneider Katharina, V.-Schwenningen; Meng Karl; Hildritzhäuser; Tajti Susanne, Karlsruhe; Fissler Johann, Riederich; Unleserlich von der Volksbank Ulm/Do.; Kalenbach Johann, Albstadt; Kaper Anna, Oldenburg; Susanna ? aus Stuttgart; Litzberger, Feldkirchen; Schübel Elisabeth, Poing; Schick Maria, Warstein-Rüthen; Meinzer Elisabeth, Herrenberg; Konto-Nr.: 801167, Ort unleserlich; Hahn Karl, Mannheim; Schmidt, Frickenhausen; Dr. Hedwig Bodnar, München; Zimmermann W.W. Albstadt; Baumung Johanna, V.-Schwenningen; Schmidt Elisabeth, Nickelsdorf/Österr.; Schauwecker Katharina, Neu-Ulm; Sperzel Martin, Frankenthal/Pf.; Harich Daniel, Feldkirchen; Pietsch Katharina, Aalen/Württ.; Rehmann ??;

Kolascheck Johann, Schöna; Schmidt Katharina, Lindau; Plötz Johanna, Aschheim; Multer Martin, Northeim; Gall Franz Grabenstetten; Müller Katharina, Reutlingen; Harich Friedrich, ?; Hoffmann Josef, Mansfield/USA; Schramm Theresia, Gerlingen; Dapper Katharina, Stuttgart; Zinz Friedrich, Graz/Österr.; Gaubatz Katharina, Rheinstetten; Baumung Friedrich, Altrip; Ilg Heinrich, Canada; Multer Franz, Pforzheim; Harich Karl, Ingelheim; Schneider Christine u. Franz, Ruppertsberg; Gaubatz Peter, Ückernde; Blasius Elisabeth, Dachau; Weidle Elisabeth, Pirmasens; Duschaneck Liane, Wien; Harich Karl, Bad Herrenalb; Bingel Margarethe, Esslingen; Schömig Margarethe, Waiblingen; Kemle Katharina, Weingarten, Skock Martin, Lörach; Harich Philipp, Feldkirchen; Friedrich Dorothea, Ulm; Fissler Susanne, Waldfischbach; Metzger Karoline, Hechingen; Schick Laura, Wilfingen; Bischoff Friedrich, Spaichingen; Wenk Susanne, Hannover; Tremer Katharina, Erkerschwick; Zimmermann Jakob, Möglingen; Kemle Philipp, Balingen; Fissler Jakob, Köln; Bildat Wilhelmine, Heinsberg; Ritzmann Adam, USA; Frundinger Elisabeth, Albstadt; Harich Matthias, Nickelsdorf; Halter Sophie, Rohrbach-Pf.; Wirtl Anna, Herzogenaurach; Stehle Philipp, Singen/Htwl.; Lochner Philipp, Albstadt; Harich Jakob, USA; Schmidt Christine, Ontario/Canada; Leimeter/Bender Magdalena, Balingen; Heil Heinrich, Gaggenau; Kemle Christina, Alzey.

Allen Spedern herzlichen Dank! Wir wünschen den Lesern des Mramoraker "Boten" weiterhin viel Freude an unserem Heimatblatt.

Aufforderung

Wir bitten die Spender ihre Anschriften genau und deutlich zu schreiben, damit keine Verwechslungen entstehen. Für Ihre freundliche Mühe besten Dank im voaus.

Kassenwart: Martin Klein
Bankverbindung: Stadtparkasse
Zweibrücken, Konto Nr. 9067- BLZ:
543 500 10

Mramoraker Gedenkmedaille

Numismatische Daten:

Durchmesser 40 mm

Gewicht ca. 25 gr.

Material Feinsilber

Polierte Platte



Liebe Freunde, liebe Mramoraker Landsleute !

Der Mramoraker Heimatortsausschuß hat beschlossen eine Gedenkmedaille prägen zu lassen. Die Medaille soll an die Ansiedlung unserer Vorfahren vor 175 Jahren in Mramorak und an unseren Schicksalsweg erinnern.

Wir haben den Wunsch und die Hoffnung, unseren Landsleuten mit diesem schönen, in Silber geprägten Gedenkstück ein bleibendes Andenken an unsere verlorene Heimat zu geben. Nicht allein für die Erlebnisgeneration, sondern auch für unsere Kinder und Kindes-kinder, soll die Medaille ein bleibender Wert sein. Die Medaille eignet sich hervorragend als Geschenk an Freunde, Kinder und Enkel bei verschiedenen Anlässen. Nicht nur, daß der ideelle Wert hoch eingestuft werden muß, auch der materielle Wert der Medaille ist bleibend. Die Mramoraker Gedenkmedaille wird in einem Klarsicht-Etui geliefert. Diesem Etui liegt ein Druck bei, in welchem unser Heimatort und die Ansiedlung unserer Ahnen behandelt, sowie die Medaille beschrieben wird. Die Medaillen-Entwürfe sind oben zu sehen.

Bei Vorbestellung und Vorausbezahlung kostet die Gedenkmedaille mit Etui, Beschreibung, Mehrwertsteuer und Versand DM 30,--; vier Medaillen kosten DM 100,-- und jede weitere DM 25,--. Der Preis der Gedenkmedaille ist weitgehend von der Menge der Bestellung abhängig. Wir haben den Preis der Gedenkmedaille sehr scharf kalkuliert und sind für jede Spende dankbar.!

Im guten Bewußtsein, liebe Freunde, ein wertvolles Stück Erinnerung an unser unvergessen-nes, verlorengegangenes Mramorak zu schaffen, grüßen wir Euch in bleibender Verbunden-heit.

Helfgott - Euer Heimatortsausschuß, Vorsitzender Erhard F. Baumung

NS: Vorbestellte Gedenkmedaillen werden beim Kirchweih-treffen in Hohenacker am 25. Sept. 1993 ausgehändigt und können auch dort bezahlt werden.

Bei Postzusendungen bitte Vorausbezahlung auf Konto:

Martin Klein, Heimatortsausschuß Mramorak,

Stadtparkasse Zweibrücken, Kto-Nr.: 9067, BLZ: 543 500 10.

Zu den Medaillen

Auf Wunsch können auch Goldmedaillen geprägt werden. Wer daran interessiert ist, möchte hiermit gleich seine Bestellung aufgeben. Der Preis richtet sich an der Anzahl der Bestellungen. Sollten nicht genügend Gold-Münzen bestellt werden, dann muß auf eine Prägung verzichtet werden, was wirklich schade wäre.



Übernachtungsmöglichkeiten während der Kirchweihfeier 1993

Auf vielfachen Wunsch unserer Landsleute haben wir Anschriften von Hotels eingeholt, wo Übernachtungsmöglichkeiten vorhanden sind. Wer daran interessiert ist, kann direkt mit den Hotels Verbindung aufnehmen. Die Hotels sind leider nicht in Hohenacker, aber nur ca. 5 bis 8 km entfernt und gut erreichbar.

Hotel-Restaurant "Lamm" in 7050 Waiblingen-Hegnach,
Telefon-Nr.: 07151/540 98/99. Besitzer: Familie Fröhlich
Hotel "Goldener Ochsen" in 7050 Waiblingen-Neustadt,
Telefon-Nr.: 07151/90 83 23.

Landsleute, die übernachten wollen, sollten daran denken, sich rechtzeitig um das Quartier zu kümmern. Garantie kann von uns nicht übernommen werden.

Vom Hotel-Lamm liegt eine knappe Preisliste vor:

EZ: DM 85,-- bis DM 95,-- mit Dusche/WC, Telefon und TV-Anschluß.

DZ: DM 120,-- bis DM 140,-- mit Dusche/WC, Telefon und TV-Anschluß.

BESTELLSCHEIN

Hiermit bestelle ich: _____ Stück der MRAMORAKER GEDENKMEDAILLE

Name und Vorname des Bestellers

Wohnort, Straße und Hausnummer

Datum und Unterschrift

Bitte ausfüllen, ausschneiden und einsenden an:

Erhard Baumung, Pirmasenserstr. 3, 76187 Karlsruhe



Bitte helft uns, damit der "MRAMORAKER BOTE" Euch auch nach Änderung der Postleitzahlen erreicht.

Absender:

Name

Straße und Hausnr.

Neue PLZ

Ort

Meine PLZ hat sich geändert:



80 Pf.
PORTO

"MRAMORAKER BOTE"

Versand

Erhard Baumung

Pirmasenserstr. 3

76187 Karlsruhe



**Bitte auf Postkarte kleben oder in Briefumschlag stecken und an obenstehende Adresse einsenden.
Bitte alle Adressenänderungen melden. Wer hat noch keinen "Boten" ? Wem soll der "MRAMORAKER BOTE" noch zugesandt werden ? Bitte um Mitteilung ! Danke.**